Ein Zungenschlag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-438400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freu' mich von Herzen ganz,
Daß der verlor'ne Sinn für die Kunst jetzt
Erstehet in neuem Glanz!

Der ganze Kredit ist bewilligt
Für Kunst und Litteratur,
Wer was Tüchtiges leistet, wird dann
Nicht beiseite geschoben nur!

Laßt nur die Sache nicht liegen,
Das Eisen, schmiedet's, wenn's heiß,
Und schafft für ideale Poeten
Einen Gottfried-Keller-Preis!

Lieber Nebelspalter!

Die Aerzte und die Medizin haben in den letzten Jahren Riesenfortschritte gemacht; auch die Patienten sind nicht zurückgeblieben und wollen stets von allen Krankheiten nur das Neueste haben. Jede halbwegs „faine" Parvenus-Gattin, die früher an ganz gemeiner Nervosität litt, hat jetzt mindestens die Neuralgie. Daß aber auch die Krankheiten selber fortschreiten und der Mode huldigen, dürfte noch unbekannt sein. Früher galt es als sicheres Anzeichen von Delirium tremens, wenn der Mensch Mäuse sieht, wo keine sind. Natürlich soll damit nun nicht gleich gesagt sein, daß der Anblick der leergebliebenen Mäusefalle am frühen Morgen notwendigerweise zum Delirium tremens führen müsse. In Heidelberg aber ereignete sich jüngst der unerhörte Fall, daß ein versumpftes Korpshuhn statt der kommentmäßigen Mäuse eine ganze Patrouille kleiner — Kästchen und Schachteln aufmarschieren sah. Voran dem stolzen Trosse erhob sich feierlich — nicht der alte Barbarossa, sondern eine Postkarton-Schachtel von ungeheuerlichen Dimensionen, die immer noch wuchs, bis daraus ein Schilderhaus und endlich ein Kabinet wurde, das über der Ausgangstür die kabbalistischen Zeichen trug: „W. C. — D. R. P. 1903". Die Bedeutung der ersten zwei Buchstaben ist nicht dieselbe wie im Englischen, sondern heißt einfach: „Wählt Centrum!" Da wurde es dem Deliriumkranken leider klar, daß er an einer sogenannten Wahlvorstellung litt. Jenes verdächtige Kabinet stellte nichts anderes dar, als eine neudeutsche „Wahlzelle" Reichspatent 1903, woselbst man geheim und direkt wählt, auch wenn man sonst weiter gar keine Wahl mehr hat.

Automobil.

Nachdruck geboten.

Automobil, dich soll — der Stadtrat holen;
Du taugst ja nichts, zu schrecklich ist dein Lauf
Und Taugenichtsen hat der Staat befohlen:
„Hier ist der Schub — der Büttel nimmt dich auf!"
Im Weichbild deiner Stadt kannst du ja toben
Uud rennst du täglich ein paar Buden um,
So wird dich mancher Krämer gar noch loben
Und opfert eine Kerze dir zum Ruhm!

Automobil, du Protz von Teufels Gnaden,
Hast du so gräßlich Kies, — so kauf' das Land, —
Dann kannst du Tag und Nacht im Staube baden
Und Kröten metzgen ohne Widerstand!
Doch zahlen wir noch selbst die Straßensteuern,
So fordern wir ein Bischen Sicherheit
Und will dein Sport den Getzlerhut erneuern,
So sind wir kaum zur Reverenz bereit!

Automobil, dein läppisches Vergnügen
Ist eigentlich ein dummes, wildes Tier,
Das stets nach Beute schnappt auf seinen Zügen
Und kalt ermißt, wen es zermalme hier!
Und naht die wilde Jagd in hellen Rotten,
Glaubt man, du kommst wie Nero im Triumph,
Die Bauern samt den Kühen auszurotten,
Die Kinder und die Hühner — Stiel und Stumpf!

Drum fort mit dir, du tolles Ungeheuer —
Ihr Mannen, wappnet euch zum luft'gen Strauß,
Armiert die alten Rechte und gebt Feuer
Und werft den neuen Vogt zum Land hinaus!
Und kann kein Schwert dem Drachen Unheil stiften;
So führt das Referendum uns zum Ziel
Und eine Million von Unterschriften
Macht dir den Garaus schon — Automobil!

Verlosungs- und Gewinnliste der Gewerbeaustellung in Oberdingsligen.

Eiskübel und Champagnerzange: Johann Jakob Affenschmalz, Weichenwärter.
Ein Sack roter Kleesamen: Ferdinand Oesterle, Sekundarschüler.
Ein Fäßlein Rollmops (möglichst bald abzuholen!!!): Rosina Rötlisberger.
Reitpeitsche mit Stahlgriff: Jeremias Gnadenhunger, Stiftskandidat.
Bändchen lyrische Gedichte: Zacharias Zainmaier, Gemeindeschermauser.
Ein Schwimmgürtel: Seraphine Ninive, Kinderlehrerin in Zwezligen.
Ausgestopfter Eichelhäher (etwas beschädigt): Viktor Emanuel Bonndeter.
Fleischhackmaschine: Nathanael Celebes, Vorsänger der Brudergemeinde.
Knigges Umgang mit Menschen (mit Goldschnitt): Michel Beutefratz, Leuenwirt zu Dottingen.
Ein Paar Pariser Kaninchen: Jean Jaques Sanssouci, Handelsreisender in Gummiartikeln.
Klystierspritze aus Aluminium (ev. kann gegen eine Spritzkanne ausgetauscht werden): in corpore Kirchengesangchor Nötligenschwyl.
Schachtel Insektenpulver: Dorothea Degenschmid, Oberlehrerin.
Ein Kummet: Antonio Testaquadra, negoziante in vino et altri generi.
Freikarte zum Schlußkonzert: Etienne Surlesec in San Francisco.
Bruchband: Gerhard Swinesnutte, Zimmermann aus Lübeck.
Büchse Nestlemehl: Hilarius Heiterhops, Wirt zum letzten Batzen und Abonnent des Nebelspalters.
Stimmgabel: Theodosius Unverlumpt, Totengräber zu Düfigen; alldaselbst Wanzenvertreiber.
Ein Dutzend Stehkragen: Benedicht Bröselv, Melcher im hintern Gaden.
Gütterlein Hühneraugenbalsam: Firma Rollfink & Löffeltanz, Musikalienhandlung in Durligen.
Sauerkrautstande: Pompilius Bümpi, Oberlehrer in Gnadenthal.
Ein Kilo Ameiseneier: André Coupegorge, garde champêtre, Haute Savoye.
Neusilberne Maultrommel: Jungfer Cäsarine Zyx.
Sechs weiße Mäuse: Sebastian Dinkelschwab, Geburtshelfer in Schwemmligen.
Spieldose mit dem Jungfernkranz: Leonore Zwiebelfuß, ledigen Standes.

Zwä Gsätzli.

Wenn-i morn of Galle chomm,
Ond frögt-mi näbe d'Polizei,
Oeb Wasser i der Miläch sei;
Keit myn Wage — pätsch — gad om.

Nä bigötz es reut mi nütz,
Ond schleckets of der Stroß en Hond,
So find-er gwöß, das Züg sei g'sond;
Polizei gang hää — ond schnütz.

Deutsche Liebenswürdigkeit.

Wie man hört, soll sich in den deutsch-schweizerischen Handelsvertrags-Verhandlungen die deutsche Regierung sehr entgegenkommend und handelsklug verhalten — just wie jener coulante Pferdejude, der zum Bauern sagte: „Erst reite ich und du gehst — und dann gehst du und ich reite." — — —

Aus Genf ist ein anerkannter „Propagandist der Tat" nach Serbien entkommen.

Ein Zungenschlag.

In Berlin dort „Unter den Linden" war Seltsames schon oft zu finden —
Das Neueste aber ist, daß der sonst des Mundes Pforten
Hielt offen zu jeder Frist, vor Schreck ob verstärkten „Horden"
Ist fast Trappist geworden!...

Frau Sttadtrichter: Grüetzi, grüetzi, Herr Feusi! Wie lang han i Sie jetzig doch au nümme gseh! Das freut mi aber schüüli!

Herr Feusi: Bitti, bitti, denn doch ä, Verehrteschti, d'Freud ischt ganz uf miner Siite!

Frau Stadtrichter: Grad trifft es si guet, i hän Sie scho's letztmal welle fröge, mer liest jetzt allpot im Tagblatt, es werdi en „bilanzfähige Buechhalter" gsuecht! Bitti, Herr Feusi, ischt das jetzig die neust' Erfindig? Sie, als alte Siideherr, werdet doch das wohl känne?

Herr Feusi: Jä, zu miner Zit häd mer halt eifach en Buechhalter gsuecht, und wenn er ein gsi ischt, so häd er au e Bilanz chönne mache!

Frau Stadtrichter: Was Sie nüd säged, Herr Feusi, und jetzig chönnids das nümme?

Herr Feusi: Ebe nüd, drum chund mer de „bilanzfähig Buechhalter" vor, wie wämmer zuem Biispiel säädi: En „fläck- und sohlfähige Schuehmacher!" Laß dänn fründli grüetze dihäim!